

Wasser ertrunken sind oder sich verbrüht haben, mit Messer, Peil oder Schußwaffe sich oder andere verletzt oder getötet haben, von Fenstern, Veranden oder Treppböden zu Tode gefallen sind, sich mit giftigen Früchten, Beugen oder Säuren vergiftet haben, überfahren worden sind usw. Darum bittet eure Kinder!

(Wetterbericht.) Von Süden her macht sich schwerer Hochdruck bemerkbar. Eine Depression liegt im Norden. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Siebnfeld, 20. Juli. Wir stehen vor der Ernte. Die Fruchtfelder stehen prächtig. Schlagsregen und Hagel sind schonend vorbeigegangen. Gerste und Roggen beginnen zu gelben. Die Weizen sind voll. Der Kern ist gut. Weizen und Dinkel stehen in fatten Kolben. Auch die Daberräder sind schön. Die Kartoffeln blühen gut und versprechen einen schönen Ertrag, aber nur dann, wenn an Stelle des nachstallten Wetters endlich trockene, sommerlich warme Witterung treten würde. Auch die Zunder klagen über die hitzigen schon seit Wochen hinziehende schlechte Witterung. Die Hoffnungen auf ein gutes Donnergjahr schwindet mehr und mehr. Schon müssen einzelne Vögel und Schwärme gefüttert werden. Von verschiedenen Wandervögeln hört man, daß verschiedene Vögel verhungert seien. Hoffen wir, daß an Stelle des kalten regnerischen Wetters bald sommerliche Witterung treten und die Tannentriebe noch einmal einlefen möge, so wie sie begonnen hat.

Württemberg

Freudenstadt, 28. Juli. (Amtsversammlung.) Im Voranschlag der Amtsverwaltung für das Rechnungsjahr 1930 ist die Senkung der Amtsverwaltungsgebühren von seither 175.000 Reichsmark auf 117.000 Reichsmark möglich gewesen, weil die nachträglich bewilligten Staatsbeiträge zur Straßenunterhaltung für 1929 und 1930 zur Umlageentlastung herangezogen wurden. Die Einnahmen betragen 147.200 Reichsmark, die Ausgaben 116.245 Reichsmark. Der Restbetrag von 31.955 Reichsmark soll aus verfügbaren Mitteln gedeckt werden. Nach dem Gutachten des Reichsparlamentarars sollen die Gemeinden Göttingen, Grömbach, Hochdorf und Wörnersberg vom Bezirk Freudenstadt abgetrennt und dem zu vergrößerten Bezirk Calw zugewiesen werden. Diese 4 Gemeinden haben die Abtrennung vom Bezirk Freudenstadt einstimmig abgelehnt. Auf Antrag des Bezirksrats beschloß die Amtsversammlung einstimmig, das Innenministerium zu bitten, die 4 genannten Gemeinden beim Oberamt Freudenstadt zu belassen, da die Entfernungen nach Calw zu groß sind und zu dieser Stadt überhaupt keine wirtschaftlichen noch Verkehrsbeziehungen bestehen.

Stuttgart, 28. Juli. (Die Beantragung des Stadthaushaltsplans 1930 durch die Ausschüssebehörde.) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Beantragung des städt. Haushaltsplans 1930 durch die städtische Ausschüssebehörde. Unter Zugrundelegung einer Umlage von 15 Prozent hatte der Etat mit einem ungedeckten Abmangel von 2,3 Millionen abgeschlossen. Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hatte dem Etat mit einem so hohen ungedeckten Defizit die Genehmigung verweigert und ihn dem Gemeinderat zur Weiterprüfung zurückgegeben. Da der Gemeinderat sich zu einer Umlagerhöhung von 2 Prozent weigern wollte — nicht verstehen konnte, dies lediglich der Weg der Streichungen übrig. Diesen Weg beschritt die Finanzkommission, die aus dem Etat nicht weniger als 942.500 Reichsmark abstrich und außerdem für 958.700 Reichsmark mehr Einnahmen einbrachte, wodurch der Abmangel von 2,3 Millionen auf 1.901.200 Reichsmark auf 441.000 Reichsmark verringert wurde. Die Gesamtausgaben betragen danach 145.167.000 Reichsmark, die Gesamteinnahmen 144.726.000 Reichsmark, somit reiblicher Fehlbetrag 441.000 Reichsmark. Der städt. Finanzreferent, Rechtsrat Dr. Vogel, beantragte namens der Stadtverwaltung, die Deckung dieser reiblichen 441.000 Reichsmark vorerst offen zu lassen, während das Zentrum und die Bürgerpartei beantragten, diesen Fehlbetrag aus den Uberschüssen des Jahres 1929 zu decken. Rechtsrat Vogel erklärte die Abstriche für äußerst bedenklich, da es sich nicht um wirkliche Abstriche, sondern nur um die Umschichtung von notwendigen Ausgaben handle. Bei der Abstimmung wurde den Vorschlägen der Finanzkommission zugestimmt, außerdem 60.000 Reichsmark für die Luftverkehr-Gesellschaft weiter zu schicken. Dagegen wurden die vorgeschlagenen Abstriche für die Schulen in Höhe von 30.000 Reichsmark wieder rückgängig gemacht. Der verbleibende ungedeckte Abmangel wird nach dem Antrag der Stadtverwaltung vorerst offen gehalten.

Stuttgart, 28. Juli. (Der Sparformalismus kommt am 1.

Oktober.) Auf eine Frage des H. A. Wagner erklärte Oberbürgermeister Vautenschlager, daß die Verhandlungen mit dem Reichsparlamentarar abgeschlossen seien. Der Reichsparlamentarar komme am 1. Oktober wieder nach Stuttgart, um nun auch die städtische Verwaltung zu prüfen.

Heilbronn, 28. Juli. (Der Seebären-Betrieb wird stillgelegt.) Nun schließt wieder ein Betrieb seine Pforten: die Karosierwerke Seebären. Die Zahl der zur Entlastung kommenden Arbeiter übersteigt 130. Verhandlungen mit dem Ziel, den Betrieb weiterzuführen, waren ergebnislos.

Tübingen, 28. Juli. (Todessturz aus dem Fenster.) Zu dem bedauerlichen Unfall in der Burkgasse, der in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. dem Studenten Martin Golge aus Albersleben das Leben gekostet hat, wird noch gemeldet: Golge war gegen 1 Uhr nachts mit einem Freund, mit dem er sein Zimmer teilte, heimgekommen. Beide aßen auf ihrem Zimmer noch miteinander und unterhielten sich kurze Zeit. Etwa um 1/2 Uhr schliefen sie sich aus und gingen zu Bett. Eine Stunde später, zwischen 1/2 und 3/4 Uhr, erwachte die Danostern an einem dumpfen Fall. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Tod infolge Bruchs der Wirbelsäule fest. Die Golge aus dem Fenster gestürzt ist, ist ein Rätsel. Sein im gleichen Raum mit ihm schlafender Freund hat überhaupt nichts wahrgenommen. Allerdings war Golge ungewöhnlich groß (1,91 Meter) und ist die Belastung des Mansardendachbodens ziemlich niedrig. Aber es ist ganz unverständlich, was den Golge, nachdem er schon über eine Stunde lang geschlafen hatte, veranlaßt hat, das Bett zu verlassen. Dafür, daß es ihm vielleicht unwohl geworden sei und er deshalb aus dem Fenster getreten wäre, fehlt jeder Anhaltspunkt, zumal ja sein Bett unmittelbar neben dem offenen Fenster stand. Ganz ausgeschlossen ist ferner, daß er etwa absichtlich sich hinausgestürzt hätte. Die einzige Erklärung scheint Traumwandel zu sein, dafür spricht, daß ein Dachstuhl unmittelbar unter dem Mansardendachboden in der Mitte durchgebrochen ist. Die Annahme liegt nahe, daß er hier mit einem Fuß daraufgetreten ist. Volle Aufklärung wird dieser Unfall jedoch nie finden. Was den Fall besonders tragisch macht, ist die Tatsache, daß Golge als Angehöriger der Göttinger als Mediziner das Staatsexamen bestanden hatte und damit den Doktor machte. Er soll der einzige Sohn seiner Eltern sein.

Balingen, 28. Juli. (Verworfen Berufung im Balingen Eisenbahnprozess.) Der Bahnhofsleiter Klauß und der Kassenvorsteher Schweizer in Balingen, die wegen Diebstahls bzw. Amtsunterschlagung zu 6 bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, hatten gegen das Urteil Revision eingelegt. Diese wurde vom Verwaltungsgericht verworfen.

Ulm, 28. Juli. (Falsche Deklaration.) Der Geschäftsführer einer auswärtigen Expeditionsfirma, die hier eine Filiale hatte, hatte sich vor dem Großen Schöffengericht wegen Betrugs u. a. zu verantworten. Er hat seit 1927 fortgesetzt die Reichsbahnverwaltung dadurch geschädigt, daß er bei Wagenladungen seiner Firma nach verschiedenen Stationen falsch deklarierete, indem er als Inhalt Waren angegeben hatte, die einem billigeren Tarif unterlagen als die Waren, die tatsächlich in der Wagenladung enthalten waren. Auch die Warenmengen waren nicht immer wahrheitsgemäß angegeben. Die Reichsbahn wurde um 1500 bis 2000 Reichsmark geschädigt und zwar nicht zu Gunsten des Angeklagten, sondern zu Gunsten seiner Firma. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Wegen einer ähnlichen Sache zu Ungunsten einer Ravensburger Großfirma hatte der Angeklagte schon früher in Ravensburg eine Strafe von 3 Wochen erhalten. Unter Einrechnung dieser Strafe wurde er zu der Gesamtsstrafe von 6 Wochen verurteilt. Wegen der unbefugten Entnahme von Geld aus der Geschäftskasse wurde der Angeklagte freigesprochen.

Blauenstein, 28. Juli. (Eine sonderbare Milchquelle.) Vor dem Amtsgericht Blauenstein hatte sich ein Landwirtsehepaar von Ringingen wegen Milchschleichung zu verantworten. Im Auftrag des dem Untersuchungsamts Ulm sollte ein Kriminalkommissar von Ulm eine Milchkontrolle vornehmen. Die Bäuerin sträubte sich aber, während dessen Anwesenheit zu melken und hatte immer schon gemolken, bevor der Kommissar kam. Schließlich hand der Kommissar aber schon morgens 1/2 Uhr vor dem Stall und beherrschte Einlaß und ließe da, die Bäuerin hatte in ihren Oberkörper eine Faustballkugel voll Wasser verborgen, aus dem ein Röhrchen hervorragt; so oft die Bäuerin einen Trunk aus das Röhrchen machte, kam ein kräftiger Spritzer Wasser in die Milch. Die Milch war zu 8 Prozent verdünnt. Die Bäuerin wurde unter Verschickung ihrer Hantel zu 10 Tagen Gefängnis und 25 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Carlos Puenia

41 Roman von Kurt Martin

Wir wollen noch leiser sprechen! — Erzählen Sie mir! — Erst aber das: Sollen Sie hierbleiben?
Nein. Wir sollen nach Südamerika kommen. Ich habe es gehört. Auf dem Schiff. Ich belauschte ihn.
Wen?
Diesen Teufel!
Den, der Sie raubte?
Ja!
Und was hörten Sie?
Er sagte zu einem anderen: Sie sind uns auf der Spur; wir müssen die Mädchen jetzt erst zu Ibrahim Tall bringen, und bei Gelegenheit geht es weiter nach Südamerika.
Hat Ibrahim mit Ihnen gesprochen?
Er ist auch ein Teufel!
Wissen Sie, in welcher Stadt Sie sind?
Ja, in Cairo.
Haben Sie schon den Versuch gemacht, sich selbst zu befreien?
O ja! — Aber es gelingt mir nicht. Sie passen gut auf! — Ich habe schon oft daran gedacht, daß es besser wäre, ich würde sterben. Aber ich will auch nicht sterben. Ich möchte ich wiedersprechen, diesen Teufel, der mich raubte, und ihm mit diesen Händen da die Augen aus dem Antlitz reißen, — das will ich! — Er soll verderben!
Auch mein Wunsch ist es, diesen Menschen unschädlich zu machen.
Sie? Kennen Sie ihn denn?
Ja. — Er hat viele Namen.
Ich möchte Ihnen helfen!
Sagen Sie mir jetzt, wie alles kam!
Ja, ich will! — Und nicht wahr, Sie glauben meinen Worten? — Ich, daß man mich nicht mehr für meines Onkels Weberlein hält, das ist mir noch ein letztes Glück! — Es war am 23. Januar, mein Onkel war nach Tisch, um

drei Uhr etwa, nachhals in den Wald gegangen. Ich war allein daheim. Ich arbeitete, besterter Wäsche aus. Es ging zum Abend. Da begab ich mich in die Küche und begann, das Nachtmahl zu bereiten. Auf einmal hörte ich draußen ein Geräusch wie von Pferdehufen. Ich trat ans Fenster

„Was wie Sie ihn im Herbst gesehen hatten?“
„Ja.“
„Und?“

„Er kam ins Haus. Ich war sehr erstaunt. In aufgeregtem Tone sagte er mir, er sei wieder zu Besuch in die Waldschänke gekommen, und bei seiner Ankunft habe ihn sogleich eine Sprechensnachricht ereilt. Mein Onkel, der Förster Lang, sei in der Waldschänke gewesen und habe an den Arzt telefoniert. Er habe ihm erzählt, der Förster habe fünf sei von einem Wilderer angeschossen und schwer verwundet worden. — Ich erschrak sehr, denn ich, — ich liebte Waldemar von ganzem Herzen. — Der Herr Sasse sagte mir dann, ich solle gleich mit dem Schlitten mit ihm kommen, mein Onkel habe ihn gebeten, mich zu holen, weil Waldemar noch mir verlange und man nicht wissen könne, ob er nicht schon sehr bald stirbe. — Da wollte ich schnell mit ihm zum Schlitten eilen; aber er sagte, ich solle erst meinen Mantel holen und mich warm anziehen.“

„Hatten Sie in dem Mantel vielleicht Ihren Paß stecken?“
„Ich glaube, ja. Ich war kurz vorher mit meinem Onkel in Kordin gewesen. — Ich lief nach oben und war gleich wieder da. Hinten hörte ich die Hunde anknurren. Da wollte ich, daß mein Onkel nahe war. Als ich wieder ins Zimmer trat, erlangten draußen meines Onkels Schritte. Ich sagte: „Da kommt ja mein Onkel!“ — Dann war es aus. — Ich habe erst gar nichts mehr gemerkt, — auch das nicht, was ich Ihnen jetzt erzählt habe. Aber ich dachte immer und immer wieder nach. Und da kam die Erinnerung zurück. Aber was mir dann plötzlich geschah, was sich dann alles zutrug, davon weiß ich nichts. Erst aus dem Steckbrief erlah ich, daß mein Onkel ermordet aufgefunden wurde, und daß alles Geld geraubt war.“

„Das Geld! — Sagen Sie irgendwas, daß Ihr Entführer dies Geld bei sich hatte?“
„Ja, ich erinnerte mich dann später, Einmal, als ich im Auto erwachte, da zählte der Mann Geld, und ich hörte

Uria, 28. Juli. (Bewegungsorgane in den Tod.) In der Nähe von Uria verkaufte ein Landwirt ein schwarzes Stief Vieh, wofür er 600 Reichsmark löste. Statt sich um des Viehes freuen zu können, erhielt er vom Finanzamt ein Schreiben, worin er aufgefordert wurde, eine fällige Summe in ungefähr derselben Höhe zu begleichen. Das brachte ihn solchen Kummer, daß er sich abends in sein Schlafzimmer einschloß und die Türe trotz wiederholten Klopfens seiner Frau nicht öffnete. Als diese in der Frühe durchs Fenster blickte, gewahrte sie zu ihrem größten Schrecken ihren Mann tot in der Türe hängend.

Kalen, 28. Juli. (Trauriger Tod.) Einem bedauernswerten Unfall ist der im 63. Lebensjahre stehende Metzgermeister Wilhelm Widmann (Mittelbachstraße) zum Opfer gefallen. Widmann wollte am letzten Samstag in der Kühlhalle des Schlachtbannes ein größeres Stück Fleisch transportieren am Sam zu Fuß. Dabei erhielt Widmann einen Stoß gegen das Unterbein, wodurch schwere Darmverletzungen entstanden. Obwohl der Verletzte noch in seine Wohnung gehen konnte, wurde er bald ins städt. Krankenhaus verbracht. Trotz sorgfältiger Dotation ist der arbeitsame Handwerksmeister gestern mittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gmünd, 28. Juli. (Angst vor dem Zeppelein.) Daß es auch noch Menschen gibt, denen das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine unbekante Größe ist, zeigt folgendes Stückchen, das kürzlich hier ereignet hat: „Als „Graf Zeppelin“ bei einer letzten Fahrt wieder einmal Gmünd überflog und mit lauten Brummen seine Räder ansetzte, eilten die Leute wie immer zu der Straße, um sich den silbernen Vogel anzusehen. In einem Hause hörte man ein älteres Fräulein das sonderbare Geräusch konnte es sich aber nicht richtig erklären. Als es ans Fenster eilte, nach dem „Brummer“ zu sehen, erlöschte es zum Entsetzen in seinem Leben die große graue Zigarre am Himmel, die in gerade auf das arme Fräulein zu bewegte. O Schreck, o Schreck! Und vor Schreck und Glauben fiel es in Ohnmacht, das arme Fräulein. Aber es hat wieder ein Mensch mehr den „Graf Zeppelin“ gesehen.“

Vermischtes

Ein Rechtsanwalt vermisst. In große Verwirrung versetzt wurde in Tübingen die Familie des angelebenden Rechtsanwalts Heim. Am vergangenen Mittwoch ging Heim von zu Hause fort, um angeblich in Prozessangelegenheiten nach Heilbronn und Kaufbeuren zu gehen. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm und alle Nachforschungen blieben bis heute erfolglos. Der Fall ist umso unerklärlicher, als Rechtsanwalt Heim in größter Harmonie mit seiner Familie lebte und sich von Gattin und Kindern mit dem Wunsch eines frühen Wiedersehens am Abend verabschiedete. Ob dem allseits geduteten und beliebten Manne etwas zugefallen ist, ist vorläufig ein Rätsel.

Raubüberfall in Rinschen. Die Kassiererin der Rinschen Kantabank-Versicherung wurde, als sie am Sonntagabend mit ihrer Tageseinnahme ihren Posten verließ, auf der Straße von zwei jungen Burken überfallen und um den gesamten Kassenschatz in Höhe von etwa 500 Reichsmark beraubt. Die beiden Täter entkamen unerkannt.

Brandstifter aus Verhörungsanstalt. In Wendenheim in der Inn-Gegegend besaß der Hofbesitzer Hartinger unter der Leitung eines Revolutionskomitees, aus reiner Verhörungsanstalt seinen Hof anzulegen. Frau und Kinder trieb er unter Todesdrohungen aus dem Hause und setzte dann sein häßliches Anwesen in Flammen. Nicht nur das Anwesen mit allen Maschinen, dem Vieh und der Frühernte wurde vollkommen vernichtet, sondern auch noch zwei andere Bauernhöfe in die Luft gelegt. Der Brandstifter schaute ruhig seinem Verhörungsamt zu, begab sich dann in seinen brennenden Hof und jagte sich eine Angel in den Kopf. — In Oberfranken in der Gegend von Vichtenfels häuften sich derart die Brandstiftungen, daß die Behörden mit einem Aufsat an die Bevölkerung heranzutreten und hohe Prämien für die Entdeckung des oder der Täter ausgesetzt haben. So wurde die Gemeinde Stidobach innerhalb kurzer Zeit zum viertenmal von einem Großfeuer heimgesucht, das bisweilen angelegt wurde. Beim Einbruch eines Bauernhauses wurden mehrere Feuerwehreinheiten erheblich verletz.

In eine Deisel gefahren. Der in Danau und Umgebung als Deiselkäufer überall bekannte frühere Ingenieur Oswaldmann in Danau ist bei der Rückkehr vom Besuch eines Patienten mit seinem Motorrad auf offener Straße genau einer mit Getreide beladenen Wagen gefahren, dessen Deisel ihm tief in den Leib drang, so daß er sofort tot war.

ihn mürdein: „Betrücker Kerl, sonst Geld im Schrank liegen zu lassen!“

Gut! — Jetzt ist das auch geklärt. Es hätte leicht ein Unschuldiger für diesen Raub büßen müssen, — und für den Raub auch.“

Wie geschah der Raub?
In großen Zügen erzählt ihr Stein von seinen Feststellungen. Er schloß seinen Bericht:

Sie sind nicht das einzige Opfer, das diesem Teufel — Sie haben recht, es ist ein Teufel —, in die Hände fiel. — Sagen Sie mir jetzt, was weiter mit Ihnen geschah!

Sie geschah: Als ich erwachte, lag ich in einem Bett, das in rasender Fahrt durch die Nacht dahin fuhr. Ein rotdüchtiger Mensch lag neben mir. Er bedrohte mich mit einem Revolver und befahl mir zu schweigen. — Es ward Tag. Der Wagen fuhr weiter! Die Gardinen an den Fenstern waren dicht verhängt. Ich sah gar nichts. Ich hatte weder den Kopf schmerz und schlief bald wieder ein. Als ich erwachte, saßen wir immer noch. Vielleicht hatte das Bett inzwischen auch irgendwo gehalten. Mühselig sprach der Mann durch ein Sprachrohr mit dem Chauffeur. Ich verstand nicht davon. Bald nachher beugte er sich über mich. Ich meinte, er würde mich töten, und die Sinne schwinden mir wieder. — Als ich erwachte, lag ich in einer Schiffskabine, ich vernahm ein Geräusch wie von sich drehenden Schiffsschrauben und fühlte an dem leichten Schwanken, daß wir auf See fuhren.“

Wie war es dann auf dem Schiff?
Ich fühlte mich sehr eiskalt. Auf meine Fragen bekam ich keine Antwort. Einmal schrie ich laut um Hilfe. Da kam er zu mir.“

Wer?
„Dieser Teufel!“
„Puenia? — Sasse?“

Ja! — Er drohte mir mit allem erdenklichen Gemeinen. Ich verlangte, von Bord gelassen zu werden. Da antwortete er mir mit einem höhnischen Grinsen. In beschleunigten Worten sagte er mir, was mein künftiges Geschick sein sollte. Ich sprang auf ihn zu. Der Gel, der Abgehen war zu müde, hatte angewachsen. Ich sah jetzt alles klar. Ich habe ihn mit meinen Nägeln ins Antlitz. Aber da trat mich ein Faustschlag von ihm, und ich brach bewußtlos zusammen.“

(Fortsetzung folgt)

Beldforzen in den
in Landort ein
Statt sich um
Anhangen ein
füllige Summe
Das brachte im
Schlafzimmer
neis seiner Frau
Fenster blickt
en Mann tot
inem bedauern
de Rechnermei
Ofer gefolgt
er Kahlhülle zu
transportieren
Stoff gegen die
entstanden. Co
neu konnte, wu
den. Troy (for
Kochmeister gefe
pellen.) Das
Graß Jovelle
Stücken, das in
bei einer lein
sch mit einem
wie immer ge
leben. In einer
bedeare Geruch
es aus Fern
es zum ertraun
Dumel, die in
Schred, o Gena
macht, das am
mehr den Sta

Ein Kriminalkommissar wegen dreifachen Meineids verhaftet. Nach vierstündiger Verhandlung ging in Bezug bei Magdeburg ein sensationeller Beleidigungsprozess zu Ende. Angeklagt war der Bäckermeister Schmied, der den Kriminalkommissar Jiegler-Burg beschuldigt hatte, in 4 Fällen einen Meineid geleistet zu haben. Jiegler trat als Nebenkläger auf. Der Prozess endete mit der Verurteilung des Angeklagten Schmied zu 30 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung. Im Laufe der Verhandlungen ergab sich, daß der Nebenkläger Jiegler in 3 Fällen einen Meineid geleistet hatte. Der Kommissar, der am Freitag bei den Verhandlungen einen Nervenzusammenbruch erlitten und sich in das Krankenhaus begeben hatte, von dort aber wieder entlassen worden war, ist nun von Beamten des Polizeipräsidenten Magdeburg verhaftet und nach Magdeburg gebracht worden.

Eine interessante Kalkulation. Kommt da in ein besseres Haus ein jammervoller Bauer. Die Geschäfte gehen schlecht, das Vieh ist so teuer, die Steuern fürchterlich hoch, das Geld überall rar. Der Herr des Hauses läßt sich erweichen und kauft 3 Meter Mantelstoff à 20.50, zusammen 61.50 Mark. Der Schneidermeister, der den Stoff verarbeiten sollte, erklärte dem Herrn, er sei bei der Berechnung worden mit dem Stoff. Der Herr reißt Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs ein, wird abgemildert und das Verfahren eingestellt. Die Kalkulation lautet (geteilt): Bad. Staatsanwaltschaft. Lat. N. L. 11328. Anzeige gegen die Firma Kaufmann. Berlin S. 2. ... Str. wegen Betrugs. Das Verfahren wird eingestellt. Auf Verlangen hat der Beschuldigte nachstehende Kalkulation aufgestellt eingereicht:

Verkaufspreis 3 Meter Stoff à 20.50	61.50 Mkt.
Kaufmannsanzahlung 3 m à 13.50 Mkt. (1)	40.50 Mkt.
25 Prozent Provision dem Untervertreter	22.88 Mkt.
25 Prozent Provision dem Obervertreter	2.28 Mkt.
5 Prozent Geschäftsverlust	4.50 Mkt.
5 Prozent Steuern	4.50 Mkt.
10 Prozent Geschäftsauskosten	3.- Mkt.
Jinsen	3.- Mkt.
Reinerdienst	86.96 Mkt.
	4.94 Mkt.

Geht also einen Verkaufspreis von 91.50 Mkt. Durch Erhebung der Kriminalpolizei Berlin wurde an der Hand der Fakturen festgestellt, daß der vom Beschuldigten eingeleitete Einkaufspreis von 13.50 Mkt. per Meter richtig ist. Das in die Augen fallende Mißverhältnis zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis kann also in strafrechtlicher Beziehung nicht erfaßt werden und stellt sich als bekannter Nachteil für den Käufer von liegenden Dändlern hat vom eingeleiteten Handel dar. Der strafrechtliche Tatbestand eines Betruges enthält also schon deshalb, weil nach Sachlage eine Vermögensschädigung des Anzeigers nicht eingetreten ist. (vgl. Untergerichtl. Staatsanwaltschaft. Der Refer. mag sich selbst den Reim auf diese erbauliche Kalkulation machen.)

Der Erzherzog als Bankbeamter. Leopold Wöllfling oder Erzherzog Leopold Salvaor, wie er als Mitglied des Hauses Danubius genannt wurde, ist in ein Bankhaus eingetreten, wo er die Propaganda für die Internationale Bundesanleihe 1900 der Republik Österreichs betreibt. Er war schon einmal im Jahr 1922 bei einer Bank tätig. Nach dem Zusammenbruch dieses Institutes wandte er sich der Tuchbranche zu. Auch diese Firma hat den Eigentümer zum Opfer, der ihm übrigens auch zu einer Autobiographie folgte, bei der er sich im Verkaufsgeschäft betätigte. Ueber ein Jahr lang arbeitete er dann im Versicherungsgeschäft, um im Jahre 1926 in Kasernmühlen ein Vermittlungsgeschäft zu eröffnen. Da aber der hochadelige Vermittlungsbüro kein Kapital zur Verfügung hatte, mußte er ein Jahr darauf sein Geschäft verkaufen. Wieder war er über ein Jahr in der Versicherungsbranche tätig, bis er eine Veranstaltung als Conferencier einer Airtournee erhielt. Die Dramen aus dem österreichischen Kaiserhause in den Weimarländern und im Ruhrgebiet vorführte.

Der Arzt als Schustergehilfe. Auf einem recht absonderlichen Wege kam ein junger armer Arzt zu Aufsehen und einer lohnenden Praxis. In dem ungarischen Städtchen Darvas lebte bei einem Schuhmacher ein junger Mann um Arbeit vor. Zwar waren seine Leistungen nicht zufriedenstellend, aber der Meister drückte wegen seiner Freundschaft und Intelligenz ein Auge zu. Eines Tages erkrankte des Meisters Tochterlein mit heftigem Fieber. Der Schustergehilfe erbot sich, das Kind zu heilen. Nach 8 Tagen war das Kind wieder gesund. Bald verbreitete sich die Kunde von der Wundertat des Schustersgehilfen. Innerhalb weniger Tage kamen aus der ganzen Umgebung Hunderte von Kranken, um die Hilfe des wunderthätigen Schustergehilfen in Anspruch zu nehmen. Der Meisterschuhmacher hatte ein Aufsehen der Polizei wegen Anrufes zur Folge. Bei der Polizei erklärte der Mann, nichts Unrechtes getan zu haben. Er habe dem Mädchen mit Aspirin und Saccharin-Tabletten geholfen. Zur Heberausführung der Polizei legitimierte er sich dann als ordnungsmäßig graduierter Arzt. Er gab an, auf diesem Wege verfaßt zu haben, eine Praxis zu bekommen. Als junger, armer Arzt, der sich nicht einmal ein Ordinationszimmer leisten konnte, habe er feinerlei Möglichkeit gehabt, Patienten zu bekommen. Als Schustergehilfe, der Mutter tut, sei es ihm nicht schwer gefallen, die Sympathie der Leute zu gewinnen.

Ein italienisches Erdbebengebiet. Die Lage im Erdbebengebiet ist noch wie vor äußerst ernst. Je weiter die Rettungsmannschaften in dem riesigen von dem Erdbeben heimgeführten Gebiet vordringen, um so mehr weitet sich das Bild von den katastrophalen Ausmaßen der Katastrophe. Die Zahl der getöteten Toten hat sich, nach amtlichen Angaben, inzwischen auf 2102, die der Verwundeten auf 1551 erhöht. Diese Ziffern sind jedoch nur als vorläufig zu betrachten. Sie sind wahrscheinlich viel zu niedrig gegriffen. Die in den antiken Beschreibungen genannten Totenziffern betreffen auch nur die bereits gefundenen Toten, die in Trümmern geborgenen und identifizierten Toten. Der aus den Trümmern geborgenen und identifizierten Toten, der weitens größte Teil liegt noch in den riesigen Schuttmassen vergraben, und es werden Wochen und vielleicht Monate vergehen, ehe die Auffindungsgaranten zu Ende sind und die mühseligen Verluste schließen. Ein Beispiel dafür: Ich kam heute durch Kauilonia, eine Ortschaft in der Nähe von Neffi, die ehemals 300 Einwohner zählte und die durch das Erdbeben fast gänzlich zerstört ist. 300 Tote wurden bereits geborgen. Der die Arbeiten leitende Ingenieur sagte mir, noch 1000 Tote seien in den Schuttmassen begraben. Der von den Trümmern verdrängten Leuten ausströmende Geruch ist unerträglich. Er wird von Tag zu Tag schlimmer. Die heftigsten mit Gefahr ihres Lebens und ihrer Gesundheit arbeitenden Rettungsmannschaften können jetzt nur noch in Arbeit getränkten Masken vordringen. In Kauilonia laufen Offiziere und Mannschaften mit desinfizierten Wappentropfen in der Nase herum. Man befürchtet jeden Augenblick den Ausbruch einer Epidemie, und die Truppen werden schließlich auf Ablösung. Die Toten werden nun nicht mehr beerdigt, sondern meist an Ort und Stelle verbrannt. Eine besondere Plage bilden die Fliegen, die durch die Leichen meist infiziert sind und eine un-

gehene Aufstehungsgefahr bilden. In den zerstörten Ortschaften sieht man überall das gleiche Bild: die überlebenden Bewohner, die in den Trümmern ihrer eigenen Heimstätten nach Wertgegenständen und brauchbaren Geräten (Juden und Rettungsmannschaften, Soldaten, Jüdischen und Feuerweh, die die Toten bergen und Häuser niederlegen, bei denen Einsturzgefahr besteht. Einen phantastischen Knüttel bietet das 700 Meter hoch gelegene Lacordia, das einst 6000 Einwohner zählte und bei dem jüngsten Erdbeben zum Teil den Berg herunterstürzte. Die ganze Ortschaft stand auf einem felsigen Vorsprung, der schon seit langem als gefährlich und unsicher galt. Seit Jahrzehnten hatten sich die verschiedenen Regierungen bemüht, die Bevölkerung zum Verlassen des Ortes zu bewegen. Man hatte alles mögliche getan, um der Bevölkerung dabei zu helfen, und sogar an gefährlicher Stelle bereits neue Häuser errichten lassen. Die Leute gingen jedoch an ihrem alten Wohnort teil als Plebs, teil als Aberglauben. Sie mußten nun in der Schreckensnacht vom 24. Juli ihren Aberglauben teuer bezahlen. Der auf dem Felsen liegende Ort wurde ein einziger Trümmerhaufen, während das neue, zum großen Teil leer stehende Viertel in sicherer Lage völlig unversehrt steht. Der Fall von Lacordia ist infolgedessen bemerkenswert, als er zeigt, wie unheimlich und abnungslos die Menschen hier in dem gefährlichen und als gefährlich bekannten Erdbebengebiet bauten, und wie wenig sie selber dazu beitrugen, der Gefahr nach menschlichem Ermessen vorzubeugen. Die Gegend des erlöschenden Kulturbauwerks ist ja schon von schweren Erdbeben betroffen worden. Das letzte Mal fanden hier 1851 in genau der gleichen Gegend 10000 Menschen den Tod.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 29. Juli. (Schlachthofmarkt.) Dem Dienstagmarkt am 28. Juli, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen (unserhalt 10), 41 Bullen, 340 (30) Jungbullen, 300 (10) Jungkälber, 207 Kühe, 1250 (100) Kälber, 2340 (240) Schweine, 2 Schafe. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen a 54-57 (letzte Markt -), b 49 bis 52 (-), Bullen a 50-52 (49-51), b 47-49 (46-48), c 44-46 (-), Jungbullen a 50-58 (unv.), b 51-53 (50-54), c 47-49 (46 bis 48), Kühe a 42-48 (-), b 32-40 (-), c 25-30 (-), d 19-23 (-), Kälber b 72-78 (75-78), c 64-70 (66-73), d 50-61 (56-63), Schweine a jeite über 300 Pfd. 65-68 (unv.), b vorkessliche von 240-300 Pfd. 66-68 (66-67), c von 200-240 Pfd. 67-69 (67-68), d von 160-200 Pfd. 66-68 (65-66), e festschlag von 120-160 Pfd. 65-68 (-), Sauen 50-56 (-) RM. Nachverkauf: Großvieh mäßig beliebt, Ueberflut, Kälber langsam, Ueberflut, Schweine ruhig, Ueberflut.

Worzhelm, 28. Juli. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 467 Tiere, und zwar 8 Ochsen, 9 Kühe, 43 Kälber, 28 Foren, 42 Kälber, 339 Schweine. Marktverlauf: mäßig beliebt, Ueberflut: 7 Stück Orkhol, 10 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 55-58, b 51-54, Foren a 54, b und c 52-50, Kühe b und c 42-35, Kälber a 68-61, b 54-56, Kälber b 76-79, c 70 bis 76, Schweine b 68-70, b und c 69-71.

Die Preise gelten für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufsstellen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlsruhe, 28. Juli. (Mehmarkt.) Zufuhr 27 Ochsen, 69 Bullen, 34 Kühe, 142 Kälber, 84 Kälber. Preise: Kälber 48-58 Mkt., geringere 18-26 Mkt., Kälber 63-75 Mkt., Schweine: Zufuhr 1200 Stück. Preise 68-75 Mkt., Sauen 52-54 Mkt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 29. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft Stuttgart-Aut. Kälber der Reichspartei des deutschen Mittelstandes v. V. (Wirtschaftspartei) hat, von einer Reihe von maßgebenden Handwerkerführern, Landesverbandsvorsitzenden, Innungs- und Gewerkschaftsvorsitzenden, Gemeinderäten usw. unterstützt, den Syndikus Dr. Julius Barth-Stuttgart als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen im Wahlkreis Württemberg in Vorschlag gebracht.

Wuppertal, 29. Juli. Der Sozialdemokratische Verein Wuppertal befähigt sich in einer hart besetzten Mitgliederwahlversammlung mit der bevorstehenden Reichstagswahl. Die einleitenden Referate erörterten Künzel und Schepperle. Einmütige Annahme fand eine Entschließung mit dem Ersuchen an den Reichstagspräsident, bei der Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag neben der Nominierung erdruener alter Mitglieder auch Vertreter der jüngeren Generation auf den Wahlvorschlag an unbedingt höherer Stelle zu platzieren. Die Versammlung stellte den Antrag, den Landtagsabgeordneten Dr. Schumacher auf die vierte Stelle des Wahlvorschlags zu setzen. Auch der Parteiverein von Keutlingen nahm zur kommenden Reichstagswahl Stellung. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Schilde berichtete über die politischen Ereignisse im Reichstag. Schilde brachte zum Ausdruck, in diesem Wahlkampf gebe es um die Erhaltung der demokratischen Republik und um deren Erfüllung mit sozialer Inhalt.

Birmensdorf, 29. Juli. Die aus Eppenhorn gemeldet wird, schlug im dortigen Staatsforst gegen Nachmittag um 4 Uhr, als ein Forstbeamter und drei Arbeiter bei Arbeiten beschäftigt waren, plötzlich eine Granate schwerer Kalibers keine 20 Meter von den Arbeitern entfernt ein. Glücklicherweise handelte es sich um einen Übungsgänger, sonst wäre wohlweislich keiner der vier mit dem Leben davongekommen. Das Geschoß kam von dem französischen Schießplatz Birsich in Lothringen. Ähnliche Fälle sind schon wiederholt vorgekommen. Auch die Flugzeuge des germanischen Truppenübungsplatzes kommen auf ihren Uebungsflügen immer noch über die Pfälzer Grenze. Die pfälzische Grenzbeobachtung erhofft von den zuständigen Regierungskreisen baldige Abhilfe.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Der Wohlfahrtsleiter Richard Suresch wurde heute abend in seiner Wohnung in der Hofstraße von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter überfallen und durch einen Schlag in die Brust schwer verletzt. Suresch hatte heute Wohlfahrts-Gelder empfangen, die ihm geraubt wurden. Die Höhe des geraubten Betrages ist noch nicht festgestellt, da Suresch noch nicht oernehmungsfähig ist.

Wien, 29. Juli. In seiner deutlichen Gesamtausführung lagte der Deutsche Schenkenbund den Beschluß, das 20. Deutsche Bundes-Schlesien im Jahre 1933 in Vorschlag abzuhalten.

Neuwied, 29. Juli. In dem bevorstehenden Jahr kam es anfänglich einer Vermählung von Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen mit etwa 100 Angehörigen von Linksparteien. Diese wollten den Nationalsozialisten in den Versammlungssaal folgen, wurden aber von den Saalordnern zurückgehalten. Es kam zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen schwere Kopfverletzungen davontrugen. Erst die Landjäger und das Ueberfallkommando stellten die Ruhe wieder her. Die Nationalsozialisten marschierten darauf unter polizeilichem Schutz wieder ab, ohne die Vermählung abhalten zu können.

Welmur, 29. Juli. Der Führer des Stahlhelms, Gau Sozial-Daße, ist - wie er in einem oftigen Schreiben an seine kriegsreifen Übergetreten. Er begründet diesen Schritt damit, daß der Stahlhelm sich nicht am politischen Kampf in dem Maße beteilige, wie dies heute notwendig sei und demgemäß seine politischen und nationalen Ziele nicht erreichen könne.

Crimmitschau, 29. Juli. Nach dem Genueß von Blitzen, die der 76 Jahre alte Arbeiter Heinrich Hahn und der Weber Paul Langwitz aus Frankenhäusen gesammelt und auch an andere Personen abge-

geben hatten, erkrankten am Samstag außer den Sammlern mehrere Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bald nach seiner Einlieferung nach Hahn, in der folgenden Nacht das Ehepaar Blesla, das mit Hahn im gleichen Hause wohnt, am Montag vormittag erlag auch Lung- und Vergiftung. Ein Gastwirt und sein Dienstmädchen liegen noch schwer erkrankt darnieder.

Stade, 29. Juli. Im sogenannten „Austreberprozess“ gegen die Mindorfer Bauern wurde heute abend nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Von den zwölf Angeklagten, die beschuldigt waren, am 3. Juni ds. Js. zwei in Mindorf zur Vollstreckung erschlzene Vollstehungsbeamte durch Sperrung der Hofstraßen nach dem Dorfe an der Ausübung ihres Amtes gehindert zu haben, wurden die beiden Hauptangeklagten, der Bäcker Tiebemann und der Landwirt Kadmann, wegen Beamtenabligung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. Der Staatsanwalt hatte für jeden der zwölf Angeklagten sechs Monate Gefängnis wegen Aufruhrs beantragt.

Berlin, 29. Juli. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hat auf Grund eines Beschlusses des preussischen Staatsministeriums gegen den Landwirt Wilhelm Hamkens, den Führer der Landvolk-Bewegung, Strafantrag wegen wiederholter grober Beleidigung gestellt.

Berlin, 30. Juli. Die Landesführer des Reichs-Landarbeitersbundes haben beschlossen, die Mitgliedschaft beim Reichslandbund zu kündigen mit der Begründung, daß der Reichslandbund dadurch, daß er eine eigene Liste aufstellen wolle, seine Grundsätze verlassen habe. Der Reichslandarbeitersbund könne aufgrund seiner berufständlichen Einstellung dem Reichslandbund nicht mehr angehören.

Berlin, 29. Juli. Vor dem Schnellgericht hatte sich heute ein Angehöriger der RPD zu verantworten, der am Samstag abend die Umfassungsmauer der Poulshöhe am Wedding mit hirschenförmlichen Plakaten bedeckte und der Festnahme durch die Polizei Widerstand entgegengesetzt hatte. Das Schnellgericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Berlin, 29. Juli. Ein Schießstiller namens Hall-Daffers, „Ester Vogelfinder der Deutschen Staatspartei“, reklamiert nunmehr nach der Gründung der Deutschen Staatspartei den Namen für die gleichnamige Gründung, die er selbst vor längerer Zeit vorgenommen habe und die bereits verurteilungslos eingetragenen worden ist. Der Genannte hätte diesen Titel übrigens auch einmal der Deutschen Staatspartei angeboten. Jetzt will er durch einen Rechtsanwalt eine einstweilige Verfügung erwirken, wonach der Neugründung gleichen Namens die Führung untersagt werden soll.

Schleswig, 29. Juli. Am Dienstag vormittag ereignete sich auf der Schale ein schweres Bootsunglück, das drei Menschenleben forderte. Zwei in Lindbantz zu Besuch weilende Damen aus Dortmund unternahmen mit der Tochter ihrer Gastgeber, Fräulein Pitow, und einem Einwohner aus Koppeln namens Matthesen, einen Segelbootsausflug auf der Schale. Dabei geriet das Boot in eine Wellenbrüche und kenterte. Die Dortmunder Damen, eine Frau Martha Schulte und ein Fräulein Nlemmer, sowie Matthesen ertranken, Fräulein Pitow konnte gerettet werden.

Wartchau, 29. Juli. In der Ortschaft Gollantsch bei Bromberg brach am Montag ein großes Schutenfeuer aus, dem 23 Häuser zum Opfer fielen. Während der Rettungsarbeiten wurden zwei Vollstrijen unter den Trümmern eines zusammenstürzenden Hauses begraben. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Ferner fielen ein Feuerwehrmann an den Folgen einer Rauchvergiftung, die er sich bei den Löscharbeiten zugezogen hatte.

Wegrad, 29. Juli. Die Agentur Koola erklärt, daß sie im Hinblick auf tendenziöse Meldungen einiger ausländischer Blätter über die Vorgänge bei der Verhaftung von Fräulein Holde Ketter in Groß-Beltschke zu folgender Mitteilung ermächtigt sei: Die auf Anordnung des Ministerpräsidenten angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Organe der holländischen Polizei einige Verhältnisse beanstanden haben. Die dafür verantwortlichen Beamten werden entlassen werden.

London, 29. Juli. Das englische Luftschiff „R 100“ hat auf seiner Fahrt nach Kanada unglückliche Wende angetroffen und ist nur langsam vorwärts gekommen. Infolge dessen war das Luftschiff gezwungen, die Route über Liverpool, Insel Man, Schottland zu nehmen, um den widrigen Winden nach Möglichkeit auszuweichen.

Erle (Bennholman), 29. Juli. Auf dem Erle-See ist in Höhe der Stadt Dänisch ein Luftkahn gesunken. 15 Mann der Besatzung sind ertrunken, 6 Mann konnten gerettet werden.

Sellbach fordert Erweiterung nach rechts.

Heidelberg, 29. Juli. In einer von der Demokratischen Partei einberufenen Versammlung, die sich mit der Neugründung der Deutschen Staatspartei beschäftigte, verteilte Prof. Sellbach den Standpunkt, der Neugründung sei nur Tragfähigkeit und Fruchtbarkeit auszusprechen, wenn ihre Basis erweiterlich nach rechts erweitert werde, unter Ausschluss selbstverständlicher der in diesen Tagen zustandekommeiner konservativer Partei, unter Einschluss aber auch aufgeschlossener, den Staat von Weimar bejahender konservativer Kräfte. Für die Deutsche Volkspartei sei jetzt gleichfalls die Stunde der Entscheidung darüber gekommen, ob sie ihr Eigenleben weiterführen und dadurch das freiheitliche Bürgerturn vor 2 oder gar mehrere Ausnahmeparteien stellen wolle. Opfer müsse im Interesse einer Gründung des Parteiverens jede Seite bringen. Jetzt sei die Deutsche Staatspartei auf alle Fälle zu begründen, schon allein deshalb, weil hier gebandelt worden sei, weil sie eine Tat bedeute. Nach dem eigentlichen Wahlkampf müsse die Verbreiterung der Front erstreckt werden.

Koch-Weser über die Staatspartei.

Berlin, 29. Juli. Ueber die Gründung der Deutschen Staatspartei ist eine Auseinandersetzung mit Presse-Organen der Deutschen Volkspartei entstanden. Dazu gibt Erich Koch (Weser) in der „Vossischen Zeitung“ die folgende Erklärung: „Ich habe in diesen entscheidenden Tagen nicht die Absicht gehabt, auf die Frage nach wegen Gründung der Deutschen Staatspartei geführte Polemik einzugehen. Ich beschränkte mich auf folgende Ausführungen: 1. Die Erfahrung eines Jahrzehnts hat mir bewiesen, daß es unmöglich ist, eine Einigung in öffentlich groß angelegten Verhandlungen zwischen den erkrankten Fraktionen herbeizuführen. Solche Verhandlungen sind immer wieder ergebnislos verlaufen und haben in der Regel nur dazu gedient, dem Gläubiger die Gelegenheit zu geben, die Schuldfrage auf andere abzumwälzen. 2. Ich habe bei solchen Besprechungen immer wieder ohne damit arbert zu werden, drei Forderungen erhoben: nämlich a) daß nicht zwischen den Parteien über Fragen verhandelt werde, sondern von Persönlichkeiten der Art aufgebracht werden müsse, an Stelle des überalterten Parteiverens neue Kräfte in neuer Form zusammenzuführen; b) daß die Einigung von der Jugend ausgehen müsse, die unbedingten und unvereinbarmen berufen ist, den Staat mit ihrem Geiste zu erfüllen. Wenn trotzdem immer wieder von anderer Seite von einer Zusammenfassung der Parteien das Heil erwartet werde, so konnte mich das nicht abhalten, die entschlossene Lösung zu suchen. 3. An führende Mitglieder der Deutschen Volkspartei habe ich mich nicht gewandt, weil ich nicht erwartete, daß sie sich auf den ersten Anruf hin so plöglich von ihrer Partei lösen würden, wie behandelt werden müßte, wenn der Blau nicht durch Quertreiberei zerstört werden sollte. Es ist auch unklar, daß Mitglieder der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler vor die Alternative gestellt worden seien, unversöhnlich Ja oder Nein zu sagen. 4. Vielmehr sind diese Herren, die nicht in einer fraktioneller Bindung stehen, von der Sachlage unterrichtet worden, sie haben unter meiner vollen Zustimmung erklärt, daß sie ihren Vertretertag zusammenberufen und entschei-

den lassen würden. A. Kaj Gustav Stresemann habe ich mich niemals berufen. Wenn aber die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt, daß Stresemann sich die Störung einer von ihm eingeleiteten staatsbürgerlichen Sammlung durch mich verbeten haben würde, so darf ich sagen, daß die vertrauensvollen Erwartungen, die ich mit Stresemann wegen einer Parteierneuerung gehabt habe und die nur wegen seiner außenpolitischen Anwartschaften und wegen seiner Krankheit nicht zu Ende geführt worden sind, sich, wie noch unlängst von anderer Seite dargelegt worden ist, niemals auf die Gründung von Arbeitsgemeinschaften oder auf die Zusammenfassung von bestehenden Parteien beschränkt haben. Bei dem Versuch, den ich Stresemann 9 Tage vor seinem Tode in Wymau gemacht habe, hat er mich gebeten, unmittelbar nach seiner Rückkehr eine Besprechung über diese Fragen mit Arthur Labraun und mir herbeizuführen. Mit Gustav Stresemann wäre ich sicherlich über das Wesen der Stunde auch heute genau so reichlich einig geworden wie mit Arthur Labraun. A. Ich betone nochmals, daß für weitere Verhandlungen in der bisherigen Weise, also von Person zu Person, auch in Zukunft auf dem Boden voller Gleichberechtigung alle Türen offen stehen. Niemand denkt an eine Vorgesetzene Stellung eines bei der Führung der neuen Partei oder bei der Vergabung der Reichstagsmandate. Solch kleinliche Sorgen dürfen in schwerer Stunde keine Rolle spielen. In einer Fortsetzung dieses unersetzlichen Kleinrieges fehlt mir in dieser Stunde Zeit und Neigung. Es kommt auch heute nicht auf eine „Schuldfrage“ an, sondern auf das Ziel. Erich Koch-Weiser.“

Die Reichsbahn schafft Arbeit.

Berlin, 29. Juli. Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, sind für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn für das nach den Vereinbarungen mit der Reichsregierung bis zu 100 Millionen aufgewendet werden sollen, vorläufig folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen wieder bis auf 50 000 Tonnen monatlich erhöht werden. Zulegt betragen die Lieferungen nur noch 20 000 Tonnen. Für die Neubeschaffung von Oberbauhilfen sind 80 Millionen RM. vorgesehen. Für die Durchführung des Gleisumbaus, soweit dies 1930 noch möglich ist, werden 20 Millionen RM. aufgewendet werden. Weiterhin sollen Fahrzeugbestellungen im Werte von 80 Millionen RM. für das erste Halbjahr 1930 schon jetzt herausgegeben werden, damit die Vorindustrien die benötigten Stoffe nach in diesem Jahre bereitstellen können. Ferner ist geplant, Gruppenbauten im Werte von 10 Millionen und Sicherungsanlagen im Werte von 2 Millionen RM. noch in diesem Jahre zu bestellen. Für Neubauten ist ein Aufwand von annähernd 20 Millionen RM. vorgesehen. Zur Auffüllung der Werkstättenlager und Förderung der Sonderarbeiten an den Fahrzeugen soll schließlich noch ein Betrag von 30 Millionen RM. verwendet werden. Insgesamt wird so die Reichsbahn durch Aufträge in Höhe von etwa 272 Millionen RM. die Wirtschaft befruchten, wodurch schätzungsweise ein Mehr von 180 000 Reichshein in den letzten Monaten des Jahres 1930 Beschäftigung finden wird.

Erstleins tritt zur Sozialdemokratie über.

Berlin, 29. Juli. Der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete Erstleins hat seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt und gleichzeitig sein Amt als stellvertretender Vorsitzender des Parteiauswärtigen Komitees niedergelegt. Erstleins ist der Sozialdemokratischen Partei beigetreten. Er begründet seinen Schritt in einem längeren Schreiben an den Parteiführer Koch-Weiser. Darin heißt es, es habe sich mit den Jahren immer deutlicher gezeigt, daß die Kreise, die nach

ihrem inneren Wesen zur Demokratischen Partei gehören müßten, für die großen Aufgaben der Partei in der Außen- und Innenpolitik nicht das erforderliche Verständnis und die nötige Opferwilligkeit aufbringen. Sie seien immer mehr die Opfer nationalstiller und antisozialistischer Schlagmorte geworden und hätten ihre Mitläufer verweigert bei dem national so außerordentlich wichtigen Einemachen der Arbeiterbewegung in den neuen Staat. Die Partei sei deshalb von Wahl zu Wahl kleiner geworden. Der Mißerfolg von 1928 habe sich in einem immer stärkeren Bedürfnis nach Anlehnung und Verschmelzung mit weiter rechts lebenden Parteien ausgewirkt. Dadurch werde der Grundcharakter der Partei so stark verändert, daß ein großer Teil der Parteianhänger, die durch die Schule Friedrich Raumanns gegangen sind, darin nicht mehr die Partei sehen können, der sie ihre Lebensarbeit widmen könnten. Das gelte besonders von der in Bildung begriffenen Staatspartei. Die Politik Erbstleins habe die Demokratische Partei in ihrem inneren Kern tödlich verletzt. Er habe es abgelehnt, für die Maßnahmen dieser Regierung je seine Stimme abzugeben und könne auch im Wahlkampf diese Politik nicht verteidigen. Es bleibe für ihn kein anderer Entschluß als der Eintritt in die Sozialdemokratie, die seit Jahren schon einen großen Teil der Aufgaben übernommen habe, die man ursprünglich der Demokratischen Partei stellen mußte. Er erinnere in diesem Augenblick daran, daß auch Raumann zweimal vor dem Entschluß gestanden habe, zur Sozialdemokratie überzutreten.

Schiele bei der Landvolkpartei.

Berlin, 29. Juli. Vorstand und Parteiauswärtigen der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei hielten am Dienstag eine mehrstündige Besprechung ab, in der man sich mit Fragen der Wahlpolitik beschäftigte und die Erweiterung der Partei zu einer großen Landvolkpartei erörterte. Reichs Ernährungsminister Schiele hat seinen Eintritt in die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei vollzogen, ebenso der bisherige deutsch-nationale Abgeordnete des agrarischen Klubs der Reichsnationalen, die Dugenberg den Klubs genannt haben, sich zu dem gleichen Schritt entschließen werden. Man hat sich ferner auf eine gemeinsame Reichsliste mit der konservativen Volkspartei geeinigt. Es soll Vorzüge getroffen werden, daß keine der für die beiden Parteien abgegebenen Stimmen verloren geht. Die örtlichen Vereinigungen sollen angewiesen werden, entsprechende Abmachungen zu treffen. Die Einigung ist erfolgt unter völliger Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit beider Parteien. In den Kreisen der Landvolkpartei beurteilt man auf Grund dieser Tatsache die Aussichten des Wahlkampfes recht optimistisch. Man glaubt für die Landvolkpartei auf 50 bis 60 Mandate, für die konservative Volkspartei auf 20 bis 25 rechnen zu dürfen.

Jungde und Volkswirtschaftler für die Staatspartei.

Berlin, 29. Juli. Wie der „Jungdeutsche“ mitteilt, hat das Hochkapitel des Jungdeutschen Erbes, in dem alle Reichsführer der Landesverbände vertreten sind, bereits den Bericht über den Verlauf zur Bildung der Staatspartei entgegen genommen und ihm zugestimmt, nachdem zuvor der Reichsvorstand der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung sich in dem gleichen Sinne entschieden hat. In der morgigen Sitzung des demokratischen Parteiauswärtigen, die im Reichstag stattfindet, und bei der etwa 50 Mitglieder anwesend sein werden, wird der Parteivorsitzende Koch-Weiser sein Vorgehen bei der Veränderung der neuen Staatspartei eingehend rechtfertigen. Er hofft die Billigung des Parteiauswärtigen zu erlangen und wird daher den Antrag stellen, zu beschließen, daß die Demokratische

Partei der Staatspartei ihre Organisation zur Verfügung stellt.

Das Zentrum in Preußen droht.

Berlin, 29. Juli. Im Reichstag trat am Dienstag vormittag der erweiterte Parteivorstand des Zentrums unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas zusammen, nachdem bereits am Montag eine vorbereitende Sitzung stattgefunden hatte. Prälat Kaas hielt den einleitenden Vortrag über die politische Lage und den bevorstehenden Wahlkampf. Die Rede ist als programmatische Erklärung des Zentrums für den Wahlkampf zu werten. Kaas freizite in seiner Rede auch die Parteigruppierungen, die sich in den letzten Tagen vollzogen haben. Er begrüßte die Konsolidierung des Parteiwesens, glaubte aber zunächst Zurückhaltung üben zu sollen, da man erst die Erfolge dieser Schritte abwarten müsse. Dr. Behr, der Führer der preussischen Zentrumsfraktion, erklärte u. a., daß es für die Zentrumsfraktion im preussischen Landtag unmöglich sein würde, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten, wenn diese ihre Haltung dem Zentrum und insbesondere dem Reichstagsklub gegenüber nicht ändere. Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokratie nicht Schluß gemacht werde und ein weiteres Zusammenarbeiten dann nicht möglich sei, so solle die Schuld auf die Sozialdemokraten zurückgeworfen werden. Kaas freizite in seiner Rede auch die Parteigruppierungen, die sich in den letzten Tagen vollzogen haben. Er begrüßte die Konsolidierung des Parteiwesens, glaubte aber zunächst Zurückhaltung üben zu sollen, da man erst die Erfolge dieser Schritte abwarten müsse. Dr. Behr, der Führer der preussischen Zentrumsfraktion, erklärte u. a., daß es für die Zentrumsfraktion im preussischen Landtag unmöglich sein würde, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten, wenn diese ihre Haltung dem Zentrum und insbesondere dem Reichstagsklub gegenüber nicht ändere. Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokratie nicht Schluß gemacht werde und ein weiteres Zusammenarbeiten dann nicht möglich sei, so solle die Schuld auf die Sozialdemokraten zurückgeworfen werden. Kaas freizite in seiner Rede auch die Parteigruppierungen, die sich in den letzten Tagen vollzogen haben. Er begrüßte die Konsolidierung des Parteiwesens, glaubte aber zunächst Zurückhaltung üben zu sollen, da man erst die Erfolge dieser Schritte abwarten müsse. Dr. Behr, der Führer der preussischen Zentrumsfraktion, erklärte u. a., daß es für die Zentrumsfraktion im preussischen Landtag unmöglich sein würde, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten, wenn diese ihre Haltung dem Zentrum und insbesondere dem Reichstagsklub gegenüber nicht ändere. Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokratie nicht Schluß gemacht werde und ein weiteres Zusammenarbeiten dann nicht möglich sei, so solle die Schuld auf die Sozialdemokraten zurückgeworfen werden.

Über 20 Millionen Lire für den Wiederaufbau des Erdbebengebietes.

Rom, 29. Juli. Der italienische Ministerrat hat am Dienstag 20 Millionen Lire für den Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Ortschaften bewilligt und bestimmt, daß der Wiederaufbau so schnell wie möglich durchgeführt werde. Ferner hat der Ministerrat den Minister für öffentliche Arbeiten und der Finanzen mit dem Erlaß der notwendigen Anordnungen für die vom Erdbeben verheerten Gebiete der Provinz Treviso betraut. Der am Dienstag veröffentlichte Bescheid aus dem Erdbebengebiet besagt, daß man in vielen Gemeinden bereits langsam zu den gewöhnlichen Lebensbedingungen zurückkehrt. Nach seiner Rückkehr hatte der König eine längere Unterredung mit Mussolini und ihm seine Einblicke mitgeteilt. Mussolini hat persönlich 30 000 Lire für die Erdbebenschädigten gestiftet. In Rom trat heute der erste Truppen- und Pionierkorps aus dem Erdbebengebiet ein, die in der Umgegend von Treviso stationiert werden sollen. In Neapel wurde ein 25jähriger Eisenbahner verhaftet, der von vielen Frauen im geben schändliche Katastrophen vorantreibt und Baise predigt. Der Polizeipräsident von Neapel hat verfügt, daß alle Leute, in derartige Gerüchte in Umlauf setzen, sofort zu verhaften sein.

Kamm und Bürste werden schnell sauber, wenn man sie in „IMI“ Wasser hin- und herschwenkt. Es ist eine selbstverständliche hygienische Forderung, daß auch diese Geräte immer wieder sauber sind. Feinliche Sanberkeit erzielt man durch leichtes Bearbeiten in dem neuen Aufmachs „Spül- und Reiniger“ „IMI“. Dieses Mittel befindet sich im Nu allen üblichen Schmutz, und sei er noch so verkrustet, ganz gleich, aus welchem Material er sich besteht. „IMI“ reinigt nicht nur Glas, Porzellan, Silber, Nickel, Aluminium, Spülsteine, Behälter, sondern verleiht allen Gegenständen einen wunderbaren Glanz. Rühelos, in kurzer Zeit und für wenig Geld arbeitet „IMI“, der linke Helfer der Hausfrau.

Neuenbürg. Günstige Kaufsgelegenheit.

Gebrauchter Kraftwagen von Benz-Gaggenau, Lastwagen-Fahrgestell, 1924 erbaut, 4 Zylinder, 30/35 PS mit elektr. Licht- und Anlasseranlage und Pneumatikbereifung **ist verkäuflich.**
Das Fahrgestell des Wagens, der als Krankenwagen benutzt wurde, ist sehr gut im Stand. Die Karosserie dagegen ist schadhaft. Vermöge der Stärke des Wagens und der schnellen Gangart bietet der Wagen sehr vorteilhafte alternative Verwendungsmöglichkeiten als Frachtwagen und dergl. Werkzeug und Refereobereifung ist vorhanden.
Der Wagen kann in hiesiger Postgarage jederzeit besichtigt werden. Auskunft erteilt Oberwagenführer Schmiedeter.
Angebote mit fester Preisangabe bei Vorzahlung wollen längstens bis 15. August ds. Js. bei der Oberamtspflege Neuenbürg abgegeben werden.
Oberamtspfleger Kübler.

Zwangsz-Versteigerung.

Am Donnerstag den 31. Juli 1930, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in Birkenfeld öffentlich gegen Vorzahlung:
1 Spiegelschrank, eichen, 1 Kinderwagen;
ferner:
1 Ruhwagen, 1 vollständiges Bett und zwei Kleiderkasten.
Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Denna. Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald kommen zum Verkauf:
Tannen und Fichten:
I. II. III. IV. V. VI. Kl.
Langholz Fm. 11,84 30,32 21,11 34,56 26,37 11,99
Sägholz Fm. 7,95 8,42 6,85 8,59 1,51 —
Buchen:
Fm. — — — 1,73 1,95 —
Dem Verkauf liegen die Bedingungen des Waldbesitzerverbands zu Grunde. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozentsen der Landesgrundpreise sind bis spätestens **Samstag den 2. August ds. Js., nachmittags 7 Uhr,** beim Schultheißenamt einzureichen.
Den 29. Juli 1930. **Schultheißenamt.**

Birkenfeld. Das Stromgeld
ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen
Buchst. **A-K** am 1. Aug. je von 8—12 Uhr
" **L-P** " 2. Aug. und von 1—7 Uhr.
" **T-Z** " 4. Aug.
Fürstler.

An die verehrte Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung.

Gestützt auf das allgemeine Vertrauen, welches meinem leider zu früh dahingeshiedenen Gatten entgegengebracht wurde, nehme ich Anlaß, das Geschäft in seinem Sinn weiterzuführen.
Die gewissenhafte Ausführung aller einschlägigen Arbeiten wird unser seitheriger Stellvertreter **Herr Architekt Wilhelm Gauß** übernehmen und wollen Sie uns mit Ihren geschätzten Aufträgen betrauen.
Hochachtend
Frau Clara Wahr, Witwe.

Augenarzt Dr. Huwald zurück.
Pforzheim, Leopoldsplatz (gegenüber Hotel Post).
Neuenbürg.

Neuanlagen von Blitzableitern
werden vorchriftsmäßig ausgeführt bei billigster Berechnung
Eugen Müller,
Elektrot.-Installationsgeschäft, Motoren-Reparaturwerkst.
Jüngeres **Mädchen** aus Neuenbürg für Haushalt gesucht.
Wer? sagt die „Enzler“-Geschäftsstelle.
Neuenbürg.
Zu einem Waggon **Ruhrfettmischhohlen** suche ich noch einige Abnehmer.
Fr. Andras Witw.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg, E. B.
Die Mitglieder, die am nächsten Sonntag die bienenwirtschaftl. Jubiläums-Anstaltung in Stuttgart, mit welcher die Tugung des Deutschen Imkerbundes verbunden ist, besuchen wollen, fahren mit dem Frühzug (ab Neuenbürg 5.18) mit Sonntagsfahrkarte (3,00 Mk.) über Mühlacker nach Stuttgart. Da es lange ansetzen wird, bis wieder eine solche Heerchau deutscher Imker im Süden stattfinden wird, werden unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch aufgefordert. Wer ein Vereinsabzeichen wünscht, wende sich an unsern Kassier, Herrn Oberpostinspektor Lutz, oder an den Unterzeichneten.
Vorstand Frey.

Stadelmann's
Photo-Atelier
Birkenfeld
Zweiggeschäft Neuenbürg
Sonntags von 11—1 Uhr
Mittwochs von 1—4 Uhr
Anmeldung erwünscht

Das Inzerat:
„Von der Reise zurück“
stammt nicht von mir, sondern von einer „ursidelen Gesellschaft“.
Lydia Vogel,
Neuenbürg - Wilhelmshöhe.
Birkenfeld.
Von heute ab kann **gedroschen** werden bei **Ernst May** bei der Kirche.

Schmann.
Anfeßbranntwein sowie **Rirsch- und Zwetschgenwasser** empfiehlt **Paul Jäck.**
Salmbach.
Sehr gute, schöne **Milch-Ruh** mit dem zweiten Kalb (mittelschwerer Schlag) verkauft **Heinrich Schöninger.**

Kaufen Sie Ihre Lebensmittel bei **E. Lindemann** Neuenbürg, Tel. 191. **5 % Rabatt.**
Postkarten-Album von einfacher bis feinsten Ausführung.
E. Neeh'sche Buchhandlung.
H. M. Kirn.